

Im darüber lagernden Twenger-Kristallin wurde der permo-mesozoische Zwischenzug S und W Veitl kartiert und es wurden die Kristallinvarietäten (Paragneis, Orthogneis, Gneisphyllonit, Amphibolit, Glimmerschiefer) bei Mauterndorf und längs des neuen „Scharalmgüterweges“ W und S Tweng mikroskopisch untersucht.

Am soeben genannten Güterweg sind die Granitkomponenten der Schwarzeckbreccie in Sh. 1540 bis 1560 m derzeit vorzüglich aufgeschlossen. Die bis 3 m großen Granitblöcke (teils Fluxoturbidit, teils Kalkschiefer-Matrix vorhanden) erweisen sich unter dem Mikroskop als diaphthoritische Serizit-Chlorit-Schachbrettalbit-Granitgneise und -Aplitgneise. Es stellt sich das Problem, welche diaphthoritischen Vorgänge vor und welche nach der Einbettung der Granitblöcke in die Breccie wirksam waren.

Die Bergsturzareale der Restalm und des Zallinggrabens sowie der Endmoränenwall E St. Gertrauden wurden auskartiert. Ein stadialer Endmoränenwall des Murgletschers ist 25 m hoch und befindet sich am rechten Hang des Murtales, 300 m SE Roner.

Blatt 163 Voitsberg

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 163 Voitsberg

Von LEANDER P. BECKER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1982 wurde mit den Kartierungsarbeiten in der Südwestecke des Kartenblattes begonnen. Es wurde der Kristallinstreifen südlich Köflach-Voitsberg und Krottendorf mehrmals begangen. Es wurden vorerst alle Verkehrswege, Güterwege und Hauptgrabenzüge aufgenommen. Die detailliertere und flächenhafte Kartierung soll im folgenden Sommer fortgesetzt werden.

Liegend dem Köflach-Voitsberger Tertiär bzw. dem fraglichen Mesozoikum der Raasbergfolge um Rosental an der Kainach steht ein Kristallin an, das sich vom benachbarten Blatt Köflach gleichmäßig gegen Osten bzw. Südosten fortsetzt. Großregional gehört dieses Kristallin dem Nordrand der Koralmreinheit (Koriden) an. Der hangendste ostwest- bis nordwest-südost-streichende und generell mittelsteil bis flach gegen Norden einfallende Kristallinkomplex ist ein dunkler, feinkörniger, häufig staurolithführender Granatglimmerschiefer, der bereichsweise einen hohen Quarzgehalt aufweisen kann und dann eher als dunkler, quarzitischer Glimmerschiefer bis dunkler Glimmerquarzit anzusprechen ist. Unmittelbar in Nähe des Tertiärs ist der Glimmerschiefer stark entfestigt, häufig tief verwittert und zeigt außerdem stark diaphthoritische Überprägung.

In der Südrandzone, d. h. Liegendbereich des Glimmerschiefers, sind zahlreiche Einschaltungen feststellbar, bei denen vor allem Pegmatit und Amphibolit dominiert. Marmoreinschaltungen konnten im oberen Gößnitzbach, westlich Dammbauer und im unteren Teigitschgraben zwischen dem Teigitschwirt und Gaisfeld auskartiert werden. Hier wurde bis vor wenigen Jahren ein Marmorbruch auf der Sonnseite des Teigitschgrabens betrieben. Auffallend zahlreich sind die Pegmatitlagen in der Basisfläche im Übergangsbereich zu dem nächst tieferen Komplex, den Pegmatoiden Gneisen. In der Literatur wird dieser Gneistyp je nach Autor auch als Hirscheggergneis, Disthenflasergneis oder bei grob-

lagigem Gefüge als Gößnitzgneis beschrieben. Im allgemeinen sind es dünnstriefrige, leicht plattige, hellbraune bis rotfarbene Gesteine mit stark wechselndem Hellglimmergehalt. Die Granatkörner sind im allgemeinen makroskopisch gerade noch erkennbar, nur selten überschreiten sie Durchmesser von 0,5 cm. Das im allgemeinen linsig-lagige Gefüge kann zum Teil, und zwar in undefinierten Zonen, in augige Gneise („Bundscheckgneise“) mit mittelkörnigen Plagioklasaugen übergehen. Andererseits kann aber das genannte Gefüge streng ebenschiefrig sein mit feinsten Bänderung von dunklen, glimmerreichen und hellen, quarz- und feldspatreichen Lagen. Es sind dann Gneise mit Plattengneistextur („Plattengneis“).

Das Lagerungsgefüge der pegmatoiden Gneise ist konkordant zu jenem der Glimmerschiefer: ostwest bis nordost-südwest-streichend bei vornehmlich nördlichem Einfallen. Gelegentlich zeigen teils große Biegefalten, teils auch flach liegende Biege- bis Biegescherfalten ein gegenseitiges Einfallen. Die Achsen streichen dabei meist um nordwest-südost bei horizontalem bis flach geneigtem Südost- bzw. Nordwestabtauchen. Bedingt durch umlaufendes Streichen in diesem Faltungsbau sind natürlich auch Nordsüdrichtungen im Streichen einmeßbar.

Durchzogen wird dieser Gneiskomplex einzig von geringmächtigen Pegmatitlinsen und -lagen.

Auffallend ist in dem gesamten Kristallinbereich die schon kurz angedeutete Verwitterung. Frische Straßenansätze oder frisch geöffnete Baugruben zeigen nicht selten metertiefe Verwitterung, bei der das ursprüngliche Gefüge noch klar erkennbar ist, das Material aber selbst völlig entfestigt und als Lockerboden anzusprechen ist. Die wichtigsten und flächig ausgedehnten Bereiche wurden in der Karte festgehalten. So finden sich besonders stark und häufig Kristallinverwitterungsbereiche am Nordrand zum Tertiär, dann im Südwesten um St. Martin am Wöllmißberg und eine weitere, durch Vererbung schon gekennzeichnete Verwitterungsfläche liegt zwischen dem Satzwirt und Reinprecht, südlich des mittleren Teigitschgrabens.

Deutlich ausgeprägte Schotterterrassen konnten nur im Gößnitzgraben westlich der Ruine Leonroth beobachtet und auskartiert werden.

Blatt 164 Graz

Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 164 Graz

Von FRITZ EBNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Winter 1981/82 wurde die geologische Basiskarte für die Naturraumpotentialkarte des Mittleren Murtales als Manuskriptkarte im Maßstab 1 : 50.000 fertiggestellt. Diese befindet sich nun in Druckvorbereitung für Bd. 19 der Mitteilungen der Geologie- und Bergbaustudenten. Flächenmäßig umfaßt sie die politischen Bezirke Graz, Graz-Umgebung und die südlichsten Anteile des Bezirkes Bruck/Mur. Somit wird mit Ausnahme eines kleinen Teiles in der NE-Ecke das gesamte Kartenblatt 164 Graz flächenmäßig dargestellt. Der nicht abgedeckte Bereich wurde im Berichtsjahr mit vergleichsweise demselben Arbeitsaufwand wie die übrige Naturraumpotentialkarte (Kompilation sämtlicher verfügbarer Kartenunterlagen, Korrektur und Kontrolle der Ausscheidungen entlang der Bewegungslinien, Übersichtskartierung nicht abgedeckter Bereiche) bezüglich geolo-